

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 19 (1943-1944)
Heft: 13

Artikel: Wie wir Pfadfinderinnen den 2. Zürcher Orientierungslauf erlebten
Autor: Patt, Silvia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zäh und verbissen wird um die Siegerehre gerungen. (VI 13908.)

Mädchengruppen — Kameradinnen aus dem FHD. oder die jungen, unternehmungslustigen Pfadi von Küsnacht — sich begeistert mit ihren Kameraden messen.

Wiederum hat sich — das ist die erfreuliche Feststellung jedes Teilnehmers — die gewaltige Organisation trefflich und reibungslos bewährt und Lt. **Farner**, dem Betreuer des Leistungsbrevets, fällt wohl das erste Verdienst am vollen Gelingen dieser Veranstaltung wieder zu. Hat er es doch verstanden, nicht allein seinen großen Mitarbeiterstab mitzureißen, sondern all den Tausenden von Teilnehmern Chef, Organisator und **Kamerad** zugleich zu sein.

Vorspiel.

Wieder bot die Gegend um das Landesmuseum in den Morgenstunden des vergangenen Sonntags das prächtige, eindrucksvolle Bild jugendlicher Begeisterung und Bereitschaft, als die mehr als 3000 Teilnehmer sich in langen Kolonnen zum Bahnhof begaben. In drei langen Extrazugskompositionen der SBB wurde zwischen 8 und 8½ Uhr die Reise ins Ungewisse angetreten. Ein idealer Herbsttag lag über der Landschaft, als die Züge hinter **Affoltern a. A.** auf offener Strecke die Teilnehmer ausluden.

Auf dem rund 16 Quadratkilometer umfassenden, stark kuptierten Terrain Affoltern—Kirchfeld—Offenbach—Zwil-

likon wurden am Tag zuvor für jede Mannschaft sieben Kontrollposten aufgestellt, die nun, nach einem bei der Kartenausgabe ausgehändigten Kartenausschnitt im Maßstab 1 : 25 000, anzulaufen waren. Zehn Startplätze und 42 verschiedene Posten sorgten dafür, daß der ganze Lauf nicht nur äußerst abwechslungsreich gestaltet wurde, sondern daß auch keine der Mannschaften auf den Spuren ihrer Vorgänger den einzelnen Posten zu folgen vermochten.

Während die in Abständen von zwei Minuten startenden Gruppen der Kat. A (9450 m) und Kat. B (7950 m) die kurze Strecke vom eigentlichen Start zur Kartenausgabe auf markiertem Wege zurücklegen konnten, wurde den Teilnehmern der Kat. C (11 300 m) die Aufgabe dadurch erschwert, daß diese die Ausgabestelle selber zu finden hatten.

Ueber den Orientierungslauf selber, über all die Eindrücke, das Erleben in der flotten Gesellschaft, aber soll diesmal der nachstehende Beitrag der jugendlichen Mannschaftsführerin der Küsnachter Pfadi selber sprechen. Zeigt er uns doch, wie schön und wertvoll die Idee dieses Laufes selbst von den beteiligten Mädchengruppen aufgenommen und verstanden wurde. P.Sch.

Rangliste:

Kat. A. 1. Rang Kadetten Schaffhausen: Robert W., Welter M., Bruder E., Scheck K., 48 : 48,2 Minuten.

Kat. B. Pfadfinder Zollikon: Steinfels D., Quadri A., Heudorfer B., Braun P., 47 : 11,2 Minuten.

Kat. B. Mittelschulmeister: Seminar Küsnacht 2a II: Kyburz E., Affinger E., Bräm A., Weilenmann H., 50 : 01 Minuten.

Kat. C. Sportsektion Pfader Zürich: Pfeiffer E., Steinemann H., Rhonheimer H., Sulser P., 63 : 36,4 Minuten.

Kat. C. Beste Mädchengruppe: Pfadi Küsnacht, Patt S., Reber E., Weber R., Guggenbühl E., 115 : 01 Minuten.

Wie wir Pfadfinderinnen den 2. Zürcher Orientierungslauf erlebten

Geländelauf, das Ideal unserer Pfadfinderinnenbewegung! — Eine solche Konkurrenz, wo man seine jungen Kräfte im freien Gelände mit andern Sportkameraden messen konnte, mußte uns Pfadfinderinnen locken. «Frisch gewagt, ist halb gewonnen», war denn auch unser Lösungswort. Mit Zuversicht und Freude meldeten wir vier Kameradinnen von der Pfadfinderbewegung uns zur Teilnahme an dieser schönen Sportveranstaltung. Die Anmeldung für die Teilnahme in der Kategorie C erschien vielleicht den Organisatoren auf der Militärdirektion etwas vermessen. Aber wir verließen uns auf einen guten Prozent Optimismus, auf unsere vorbildliche Pfadikameradschaft und nicht zuletzt auf das Gelernte in unserer lieben Pfadfinderinnenbewegung. Wir waren uns im voraus bewußt, daß man es nicht nur in den Beinen, sondern auch im Kopfe haben mußte, um den nicht leichten Wettkampf mit Erfolg und Genugtuung bestehen zu können. Gewiß war es uns nicht

um den Preis zu tun, sondern dieser idealen Sportart, welche für uns Pfadi wie geschaffen ist, zu dienen.

Wohl stand uns bis zum Wettkampf nur noch eine kurze Spanne Zeit zur Verfügung, aber Freude an der Sache half uns über die ärgsten Schwierigkeiten hinweg, und diese waren für uns nicht die Anpassung an die Geländeverhältnisse, sondern die Maschinerie der Beinmuskulatur und der «Puste».

Und nun zum Wettkampferlebnis selbst: Bei einem für einen Geländelauf nicht gerade idealen Wetter versammelten wir vier Pfadfinderinnen frohgemut und zuversichtlich uns am 14. November 1943, um 0645 Uhr vor dem denkwürdigen Bau des Landesmuseums in Zürich. Die erste Ueberraschung war schon da, denn wir waren zu früh zum Sammelplatz gestartet! Endlich gegen 0800 Uhr begann die geheimnisvolle Eisenbahnfahrt ins Blaue. Welches Startfieber und welche Zuversicht herrschten um uns herum? Welches Gemisch von Jahr-

gängen, Zivilisten und Militär sahen wir! Es wurde uns dabei wirklich etwas bange, wenn wir daran dachten, daß unter diesem Menschengewimmel viele Sportkanonen zu sehen waren, welche unsere Konkurrenten sein sollten. Aber Optimismus und kameradschaftliche Zusammengehörigkeit halfen uns über banges Ahnen hinweg. Wo fuhren wir nun hin? Dies war das große Fragezeichen der ganzen Sportgemeinde. Aber bald hatten wir es heraus, daß wir uns auf der Strecke Zürich—Affoltern a. A.—Zug befanden. Als unser Zug kurz nach Affoltern plötzlich anhielt, wußten wir, daß wir in der Nähe des Dorfes Offenbach waren. Schon hier durften wir erfahren, daß eine Geländeorientierung, wie wir sie in der Pfadfinderinnenbewegung kennen lernen, für einen Geländewettkampf von Nutzen sein kann. In Marschkolonne gesammelt, marschierte die große Sportgemeinde zum Startplatz. Welches ideale Gelände für einen Orientierungslauf hatte man uns ausgesucht! Wir vier Pfadimädchen, welche

den Größenwahn gehabt hatten, in der Kategorie C mit auserlesenen Sportleuten zu konkurrieren, wurden zur Starttafel 10 abkommandiert, wo wir erfahren mußten, daß wir als Gruppennummer 219 um 11.07 Uhr den Wettkampf zu beginnen hätten. Eine lange Zeit für Neulinge, welchen das Startfieber in den Beinen lag! Aber alles, auch das Schwerste, geht vorüber und wir konnten uns mit dem Sprichwort trösten: «Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei.»

Die Startuhr zeigt auf 11.05 Uhr. «Pfadfinderinnengruppe Küsnacht startbereit machen!», so lautete der Befehl der strengen Startrichter. Und dann wurde gezählt, noch eine halbe Minute, 10 Sekunden, noch fünf Sekunden, dann noch vier, drei, zwei, eine Sekunde und los! Gottlob, daß endlich das Erlösungswort gefallen war. Einer ausgesteckten Route in waldigem Gelände folgend, erreichten wir den Posten der Kartenausgabe. So Pfadfinderinnen, nun zeigt, was ihr könnt und was ihr gelernt habt! Geländestudium, feststellen der Laufrichtung mit dem Kompaß auf den für uns bestimmten ersten Posten Nr. 1, was für eine Freude! Hier befanden wir uns in unserm Element. Ganz kurze Zeit, und los ging es. Der Geländelauf führte uns durch Waldpartien, freies offenes Gelände, dann wieder über wellige Bodenformationen, so daß wir uns wie bei einer Pfadigeländeübung fühlten. «Puste» und Beine hielten das Tempo gut aus, so daß wir uns quitschvergnügt fühlten. Aufgepaßt, nun sollte dann endlich der erste Kontrollposten kommen. Werden wir ihn finden? — Haben wir auch die richtige Richtung eingeschlagen? — Ja, sicher, wie sollte dies auch anders sein, wenn man Pfadi ist.

Plötzlich kamen wir im offenen Gelände auf eine Straße und dann in ein Dorf. Hier mußte der Kontrollposten sein. Und wirklich, wir trafen auch eine gestrenge Person der Kontrolle. Aber «oha lätz», es war nicht die richtige. Aber wir waren uns bewußt, daß unser Posten in allernächster Nähe sein mußte. Am nächsten Haus um die Ecke geschwirrt und schon sahen wir die ersehnte Person vor uns, aber ein Hühnerhofzaun sperrte uns den Durchgang ab. Also Geländekünste angewandt, das Hindernis mit Schwung genommen und schon stehen wir vorschriftsgemäß in Reih und Glied, um die Kontrollkarte abstempeln zu lassen. Die Aufmunterung des Kontrollpostens in der Person eines Offiziers, «so Mädels, bravo, das habt ihr gut gemacht», war direkt ein Ansporn zu neuen Taten.

Einstellen des Kompasses auf die Geländerrichtung zum Posten 2 war unsere Arbeit in den nächsten Sekunden und dann ging es wieder los. Laufen und nochmals laufen hieß unsere Parole. Keine Zeit verlieren, um ja bestmöglich abzuschneiden und zum mindesten unsere Konkurrentinnen der Kategorie C, die FHD hinter uns zu lassen, war ein Gedanke. Wieder durch abwechslungsreiches schönes Gelände ging es mit frohem Mute dem Posten 2 zu. Und welch herrliches Bild der sportlichen Ertüchtigung zeigte sich uns. Von allen Seiten kamen Gruppen gelaufen, welche alle nur das eine Ziel vor Augen hatten, schnellmöglichst die Strecken zu durchmessen. Auch wir Pfadimädels fanden den Posten 2 wie

gewünscht und bis dahin war alles nach bestem Wunsche gegangen. Unsere schwache Seite, die Laufmaschine und die «Puste» hielten sich ausgezeichnet. Diesen Posten hinter uns lassend, orientierten wir uns erneut über die Geländeverhältnisse, um dem dritten Posten zuzustreben. Immer wieder trafen wir andere Gruppen und da und dort wurden uns aufmunternde Worte zugerufen. Habt dafür Dank, liebe Sportkameraden! Auch unsere Beobachtungen konnten wir machen. Gruppen, welche vorbildliche Kameradschaft pflegten, wenn ein Kamerad nicht mehr auf voller Tourenzahl lief. Dann sahen wir auch eine Gruppe, welche dem Kameradschaftssinn nicht gerade vorbildlich huldigte, indem sie einem Kameraden, welcher einen Schwächeanfall erlitten hatte, Vorwürfe, statt aufmunternde Worte zurief. Aber dies war wirklich nur eine Ausnahme. Sonst sahen wir wirklich überall vorbildliches kameradschaftliches Zusammenarbeiten und freudigen Sportgeist.

Und nun immer weiter und weiter, dem Posten 3 zugestrebt. Auch hier wechselten Wald und offenes Gelände mit leichten Steigungen ab und immer wieder sah man das Bild vorbeieilender Gruppen. Auch der Wettergott hatte es mit uns gut gemeint. Wenigstens hatte er die Regenschleusen geschlossen, ja, er ließ sogar abwechslungsweise die Sonne auf dem Firmament erscheinen. Auch den Posten 3 fanden wir dank der sorgfältigen Geländeorientierung und wieder ging es weiter und immer wieder weiter, auch wenn wir unsere Laufmaschine schon ordentlich zu spüren bekamen. Unsere Kameradschaft, die Zuversicht auf das gute Gelingen und unser unverwundlicher Optimismus halfen uns über kleinere Schwächen hinweg. Den nächsten Posten fanden wir wunschgemäß in einer Waldpartie, wo wir die Formalitäten sofort bewerkstelligten, um nach erneuter Geländeorientierung weiter zu eilen. Auf der Strecke zwischen den Posten 4 und 5 lag ein weiter Weg und hier steckten zwei un-

serer Mädels den ersten «Ast» und die erste richtige Schwäche ein. Da zeigte es sich, was richtige Pfadikameradschaft zu vollbringen vermag. Aufmunternde Worte, gegenseitiges Verständnis und Einnehmen von Traubenzucker mit dem vielgepriesenen Vitamin C halfen uns über den Schwächeanfall hinweg. In guter Verfassung fanden wir dann den schon lang ersehnten Posten 5, welcher zwar seine Tücke hatte.

Wir hatten uns nämlich noch im Weitersprung zu üben, indem ein Bach übersprungen werden mußte. Aber auch Pfadimädchen kennen im Gelände kein Hindernis, welches nicht mit Schneid und frohem Mut genommen wird. Also Anlauf genommen und hinüber gesprungen! Schon waren wir alle vier auf der andern Seite, auch wenn die Gruppenführerin einen Schuh voll Wasser herauszog. Alles Nasse kann trocknen und auf Schönheit der holden Weiblichkeit kam es hier nicht an. Vom Posten 5 verabschiedeten wir uns natürlich auch möglichst schnell. Nun kam für uns eine angenehme Ueberraschung, indem wir den Posten 6 schon nach kurzer Zeitspanne bei einem Bauernhause fanden. Adieu, lieber Postenchef, und weiter ging es dem ersehnten Ziele zu. — Wenn ein Landwirt in jener Gegend herausfinden sollte, daß ihm einige Äpfel gestohlen wurden, so möge er sich bei der Pfadfinderinnengruppe Küsnacht melden. Wir werden ihn dann schadlos halten.

Unsere Annahme, daß sich die Posten 6 und 7 nahe beieinander finden werden, bewahrheitete sich aber leider nicht. Es war eben nur eine Annahme! Laufen und wiederum laufen hieß es. Auf und ab ging es mit der zähen Entschlossenheit, für unsere liebe Pfadibewegung alle Ehre einzulegen. Nach einem regelrechten verbissenen Lauf fanden wir endlich den Posten 7, wie wir ihn in unserer Geländeorientierung gesucht hatten. Und wo befand sich dieser? Ausgerechnet in einem dichten Wald und dazu noch in einer Bodenvertiefung. Beinahe wäre unsere Gruppenführerin dem



Pfadfinderinnen kennen sich im Kartenlesen gut aus. (VI 13909.)

Verlagsgenossenschaft
„Schweizer Soldat“
Zürich

Einladung

an die Herren Genossenschafter zur

ordentlichen Generalversammlung

Samstag, 4. Dezember 1943, 15.30 Uhr, ins Bahnhofbüfett Zürich, Konferenzsäle J. Stock

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 21. November 1942.
2. Bericht über das Geschäftsjahr 1942/43.
3. Bericht der Kontrollstelle und Abnahme der Jahresrechnung des Geschäftsjahres 1942/43.
4. Dechargeerteilung an die Organe.
5. Budget 1943/44.
6. Ersatz-Wahlen.
7. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

Die Jahresrechnung liegt den Genossenschaffern vom 29. November bis 4. Dezember 1943, mittags 12 Uhr, im Büro des Geschäftssitzes der Genossenschaft, Nüscherstr. 44, in Zürich 1, zur Einsicht auf. Die Anteilsscheine gelten als Zutrittsausweis und sind zur Generalversammlung mitzubringen.

Namens des Vorstandes der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“

Der Präsident: Oberst **W. SEBES.**

Der Aktuar: Hptm. **O. WEINMANN.**

lieben Postenchef auf den Kopf gesprungen. Hätte dies eventuell einen Strafpunkt abgesetzt oder vielleicht sogar noch Schläge? Er hat zwar nicht so böseartig ausgesehen.

Bei diesem Posten erkundigten wir uns dann über unsere engere Konkurrenz, eine FHD-Gruppe, welche eine halbe Stunde vor uns gestartet war. Wir erhielten die freudige Antwort, daß diese Gruppe vor etwa 3 Minuten gestartet sei. Dies setzte

bei uns neuen Dampf auf und, nichts wie los, ging es weiter über das herrliche Sportgelände dem Ziel zu. Aber Schadenfreude rächt sich bekanntlich immer wieder, denn auf der letzten Strecke und ausgerechnet kurz vor dem Ziel, wo uns noch Gelegenheit geboten war, die FHD zu überholen, fing eine unserer lieben Kameradinnen einen «Ast» ein, der uns dann zwang, einen kurzen Halt einzuschalten. Aber auch dies wurde überwunden und in

guter Verfassung haben wir die 11,3 km lange Strecke hinter uns gelassen. Wie es sich für uns Pfadfinderinnen geziemt, marschierten wir durch das ersehnte Ziel, und zwar in Zweierformation. Freude im Herzen und nicht zuletzt der Applaus der anwesenden Offiziere ließen uns die körperlichen Anstrengungen vergessen.

Herrlich war es, und wir hoffen zuversichtlich, im nächsten Jahr wieder dabei zu sein.
Silvia Patt.

Die Verteidigungsaufgaben unserer Ortswehren

Hin und wieder erscheinen in der Tagespresse Artikel über Ortswehren anderer Länder. Der Leser solcher Nachrichten vergleicht dann rasch mit unsern Ortswehren und das Urteil für unsere Ortswehren ist dann meist nicht sehr schmeichelhaft.

Die britische Ortswehr z. B. wurde zur Zeit der größten Invasionsgefahr gebildet. Ihre Ausbildung wurde systematisch an die Hand genommen. Zählt man die Ausbildungstage der englischen Ortswehren eines Jahres zusammen, so kommen wir auf eine jährliche Ausbildungszeit von mehreren Wochen oder sogar auf eine längere Ausbildungszeit, als unsere Soldaten zu leisten haben.

Unsere Ortswehren setzen sich aus Freiwilligen zusammen und 60—70 %

derselben haben nie eine Rekrutenschule bestanden, waren also nie Soldat. Die Dienstleistung unserer Ortswehren beträgt pro Jahr durchschnittlich 3—5 Tage!

Die britischen Ortswehren sind bewaffnet wie die Armee und sie haben neben den Handfeuerwaffen auch schwere Infanteriewaffen, Artillerie und Flak-Btfr. Ihre Kader nehmen mit demjenigen der regulären Armee an besonderen Ausbildungskursen teil, so z. B. an Kursen für den Straßenkampf, also Dorfverteidigung. In solchen Kursen wird kriegsähnlich zu Werke gegangen und es werden Mittel wie scharfe Munition, Granaten, Minen und große Mengen ätzenden Rauches verwendet. Scharfe Schüsse werden natürlich zu hoch abgegeben, der sich nicht

gut deckende Gegner wird aber durch «Spritzer» doch gewarnt und belehrt. Ich erinnere den Leser bei dieser Gelegenheit überhaupt an die britischen Ausbildungsmethoden der Armee, nach welchen bei Manöverübungen in die Nähe der Angreifer kreuz und quer mit Mg. scharf geschossen wird zwecks Gewöhnung an den Knall.

Die reguläre Armee hat von Anfang an für die Ausbildung der Ortswehren ihre besten Instrukturen zur Verfügung gestellt.

Unsere Ortswehrleute sind mit dem Gewehr Modell 89 und 11 ausgerüstet, haben noch keine Stichwaffe und erhielten bisher keine Ausbildung mit der Handgranate. Da und dort wurden einige Ortswehrleute am Lmg. ausgebildet in Stellungenbezug, Laden und Ent-